

"UNSER WALDPFAD"

zum Entdecken, Hören, Anfassen und Mitmachen

eine Kooperation von:

Naturfreunden Grenzach-Wyhlen &
Familienzentrum Rheinfelden

Schon immer war der Wald eine Inspiration für viele Menschen, nicht umsonst drehen sich unzählige Sagen, Mythen und Märchen um ihn. Wir aber verstehen den Wald als Abenteuer, nicht als einen furchteinflößenden und düsteren Ort. Lasst euch mitnehmen auf eine Entdeckungsreise zum Hören, Anfassen und Mitmachen.

Unser Waldpfad startet am Waldparkplatz am Weiherweg und führt euch über etwa 2,5 km in einer Runde wieder dorthin zurück. Er ist kinderwagentauglich und umfasst 15 Stationen, die ihr entweder über die Seite (siehe auch QR-Code rechts):

www.familienzentrum-rheinfelden.de/wanderweg-hornfelsen

oder per QR-Code an den jeweiligen Stationen aufrufen könnt.

Start



Viel Spaß beim Entdecken wünschen euch
die Naturfreunde Grenzach-Wyhlen und
das Familienzentrum Rheinfelden

Station 1



Buchs

Während rundum alle Büsche und Bäume in einem satten Grün erstrahlen, sieht der Buchs eher gespenstisch kahl und grau aus. Warum ist das so?

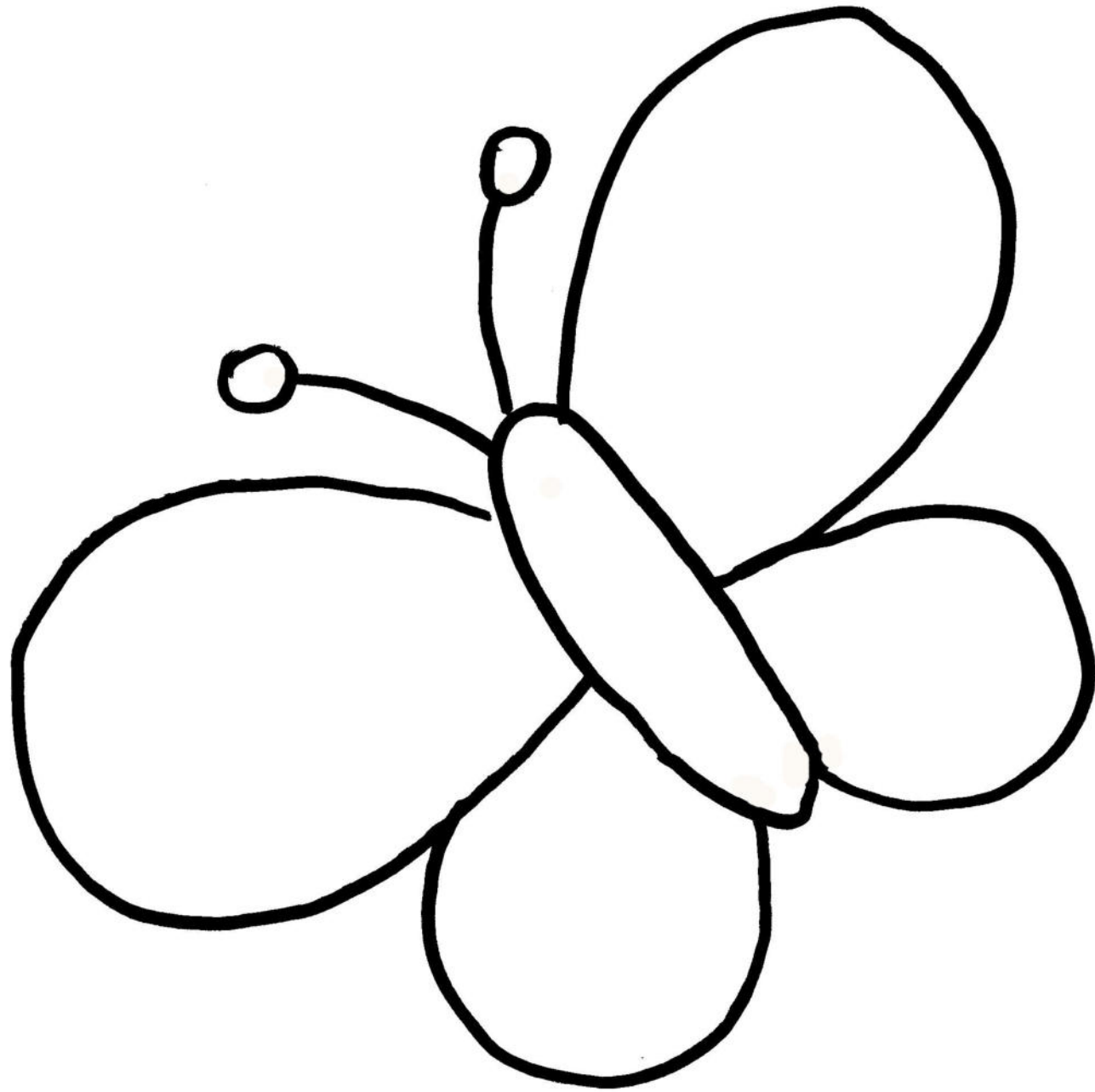
2017/2018 gab es in diesem bisher so prächtigen und immergrünen Buchswald einen Befall des Buchsbaumzünslers. Dies ist ein kleiner Schmetterling, der ursprünglich in Japan und China lebte und vermutlich als „Blinder Passagier“ per Schiff nach Europa gereist ist.

Eigentlich ist er sehr hübsch in seinem weißen Kleid mit dem schwarz-braunen Rand, aber seine Raupen sind sehr gefräßig und ihre Leibspeise ist der Buchs. Sie sind hellgrün mit schwarzen Punkten und einem schwarzen Kopf und fressen sich nach dem Schlüpfen vier Wochen lang eine dicke Speckschicht an, bevor sie sich in Gespinsten verpuppen.

Weil die Raupen das Gift des Buchsbaumes in sich speichern, möchten oder können die meisten Vögel sie nicht fressen und so hat der Buchsbaumzünsler nur sehr wenige natürliche Feinde. Deshalb verbreitet er sich stark und der Buchswald leidet sehr unter ihm, aber auch sehr stark geschädigte Bäume können neu austreiben und in den letzten Jahren hat sich der Buchs ein wenig erholt.

Wenn du möchtest, lade dir, wenn du wieder zuhause bist, unsere Malvorlage herunter und entwerfe deine eigene Schmetterlingsart.





Station 2



Buche

Das letzte Stück Weg war etwas steil. Bist du ein bisschen außer Atem? Dann versuche doch mal, dir etwas Kraft von den Bäumen zu holen.

Umarme einen Baum so fest du kannst, halte einen Moment still und überlege dir was du fühlst und was du riechst.

Die Buchen hier eignen sich besonders gut. Sie sind groß und stark und haben eine schöne glatte Rinde. Diese Rinde ist ein Markenzeichen der Buche. Ganz typisch sind aber auch ihre Blätter. Sie sind oval, sattgrün und zwischen 5 und 10 Zentimeter groß.



Buchen werden in Deutschland sehr viel verwendet. Aus ihnen werden oft Möbel hergestellt, sie sind aber auch ein beliebtes Brennholz.

Auf dem weiteren Weg findest du einen besonderen Baum. Er schaut dir entgegen. Kannst du ihn finden?



Wähle an dem Baum mit den Augen (nächste Weggabelung) den linken Weg um auf unserem Waldpfad zu bleiben.



Station 3



Ilex

Man nennt diesen Busch auch Stechpalme, oder Winterbeere und du kennst ihn sicher von Bildern, denn er wird ganz oft zur Dekoration in der Weihnachtszeit verwendet und auch oft in Kinderbüchern abgedruckt.

Im Spätherbst bildet die Pflanze die typischen roten Beeren, die für viele Vögel ein wichtiges Futter in der Winterzeit sind.

FÜR MENSCHEN SIND SIE GIFTIG!!!



Schau dir die Blätter einmal genau an. Hast du eine Idee, wie die Pflanze zu ihrem Namen kommt?
Teste einmal vorsichtig wie sich die Blätter anfühlen.

Übrigens sind nicht nur die Beeren, sondern auch die Blätter giftig, aber nicht, wenn du sie anfasst, dafür müsstest du sie schon essen.



Station 4



Baumpickel – Maserknollen

Bäume bekommen, wie Menschen auch, gelegentlich Pickel. Dabei gibt es verschiedene Varianten.

Zum einen brechen über die Jahre immer wieder Äste ab (zum Beispiel, wenn es stürmt, oder wenn viel Schnee auf den Ästen liegt und die Last zu schwer wird) und der Baum verschließt diese Löcher mit neuer Rinde. Du erkennst diese Stellen daran, dass sie oval sind.

Ein Baum kann sich aber auch mit Bakterien infizieren. Besonders an Stellen, an denen seine Rinde verletzt ist, ist er anfällig. Das ist bei uns auch nicht anders, denn bekommen wir Bakterien in unsere Wunden, dann entzünden sie sich.

Beim Baum bilden sich sogenannte Maserknollen, das sind dicke Knubbel am Stamm, wie an diesem Baum.



Station 5



Basteln mit Rinde

Es ist sehr wichtig, dass du nie Rinde von einem lebenden Baum entfernst, denn du verletzt ihn damit! Zum Basteln kannst du gut die Rinde verwenden, die am Waldboden liegt, weil sie sich von gefällten Bäumen oder abgebrochenen Ästen gelöst hat.

Auch Blumen, Blätter oder Moos solltest du nur in kleinen Mengen mitnehmen.

Dies ist ein Ort, an dem Holz gelagert wurde. Hier gibt es ganz viel tolle Rinde, die du zum Basteln verwenden kannst. Nimm dir ein Stück mit nach Hause und bastle mit unseren Anleitungen ein schönes Herbstwindlicht oder ein kleines Boot. Vielleicht fällt dir aber auch selbst etwas ein?



Station 6



Futterraufe

Eine Raufe ist ein Platz, an dem im Winter Wildtiere gefüttert werden. Kannst du sie sehen? Sie ist vom Weg schwer zu sehen, besonders im Sommer, wenn die Bäume Blätter haben. Das ist extra so, damit die scheuen Tiere sich zu ihrem Futter trauen und sich nicht von den Menschen bedroht fühlen. Du kannst ruhig vorsichtig etwas näher heran gehen, aber fasse bitte nichts an, damit es später nicht nach dir riecht und sei möglichst leise.

Kannst du sehen, ob ein Tier hier war? Vielleicht siehst du abgefressene Bäume. Rehe knabbern zum Beispiel gerne die Rinde von Bäumen an. Oder kannst du vielleicht Fußspuren auf dem Boden entdecken?

Auf unserer Homepage kannst du dir eine Broschüre vom Jagdverband downloaden.
Sie hilft dir, Tierspuren zu bestimmen.



Vor unserem Besuch war scheint ein Wildschwein da gewesen zu sein.

Nach dieser Station hast du an der Weggabelung zwei Möglichkeiten:

- Nimmst du den rechten Weg, findest du die Stationen 7, 8 und 9 und den Hornfelsen mit Grillplatz. Dies ist allerdings kein Rundweg, du musst den gleichen Weg wieder zurück gehen.
- Möchtest du lieber eine kleine Runde machen, dann gehe nach links und mache mit Station 10 weiter.



Station 7



Ahorn

Auch wenn man es nicht auf den ersten Blick erkennen kann, gehört der Ahorn zu den Kastanien.

Er hat Blätter mit 5 Zacken, die ein bisschen an Hände erinnern. Im Herbst färben sie sich in tollen Mustern und eignen sich gut zum Pressen.

Seine Samen sind kleine Propeller, die im Wind zu tanzen scheinen. Mit diesem kleinen Trick verteilt der Baum seine Samen weit in den Wald hinein und stellt sicher, dass sie nicht zu nah am Stamm landen, wo sie durch zu wenig Licht und Platz nicht richtig wachsen können.



Nimm dir doch ein Blatt mit nach Hause und bastel ein kleines Gespenst daraus.
Wir zeigen dir wie es geht.



Station 8



Kiefer

Schau dir die Rinde dieses Baumes einmal ganz genau an. Sie hat viele Falten und Risse, genau wie unsere Haut, wenn sie älter wird. Die Rinde ist die Haut des Baumes und der Witterung ausgesetzt. Sie dehnt sich mit Feuchtigkeit aus und zieht sich bei Trockenheit zusammen. So macht sie im Leben eines Baumes viel mit.

Kiefern können bis zu 1000 Jahre alt werden und jedes Jahr werden sie ein kleines bisschen dicker und höher. Damit die Rinde nicht aufplatzt, wächst sie mit. Nur die äußerste Schicht lebt nicht mehr und kann deshalb auch nicht mehr mitwachsen, bekommt Risse und bildet Falten. Das ist genau wie beim Menschen. Auch bei uns löst sich die oberste Hautschicht, die nicht mehr lebt, nach und nach ab in Form von Schuppen.

Nimm ein Blatt Papier, lege es auf die Rinde des Baumes und pause sie mit einem dicken Stift oder einer Wachsmalkreide ab. So entstehen tolle Bilder.

Wenn du auch zuhause noch gerne etwas machen möchtest, dann steck dir einen Kiefernzapfen ein und schau, was der alles kann. Hier findest du unsere Anleitung zu einem Experiment.



Magische Zapfenverwandlung

Was du brauchst:

- 1-2 Kiefernzapfen
- 1 Glas Wasser

Was du tun musst:

Wirf einfach mal den Kiefernzapfen in das Wasser und schau zu, was passiert.
(Falls du noch einen zweiten Zapfen hast, lass ihn draußen, damit du später vergleichen kannst.)

Was passiert?

Der Zapfen schließt sich langsam.

Warum passiert das?

Diese Reaktion ist eine natürliche Schutzfunktion. Der Zapfen möchte die Samen, die sich im Inneren befinden schützen. Sie sollen nur bei Idealbedingungen herausfallen, deshalb schließt er sich bei zu viel Nässe.



Station 9



Schlucht

Vor 240 Millionen Jahren war an dieser Stelle hier ein Meer, das sich über weite Teile des heutigen Mitteleuropas erstreckte. Muscheln und andere Tiere mit Kalkskeletten lebten hier. Starben diese Tiere, sanken ihre Überreste zu Boden. Im Laufe der Jahre sammelten sich immer mehr dieser Skelette an und es bildete sich eine mächtige, feste Gesteinsschicht daraus. Heute stehen wir hier auf diesem Gestein, und wenn man es genau betrachtet, kann man noch immer Muschelschalen darin erkennen. Deshalb nennen wir dieses Gestein Muschelkalk.

Vor etwa 40 Millionen Jahren bildete sich nur wenige Kilometer westlich von hier der Oberrheingraben. Dort, wo heute der Rhein fließt, sanken die Gesteinsschichten ab, während sich östlich und westlich davon die Vogesen und der Schwarzwald hoben. Dabei haben sich die Gesteine an Bruchflächen aneinander vorbeigeschoben. An diesen Stellen, man nennt sie Störungen, verwittert das Gestein leicht und es können sich, wie hier zu sehen, Schluchten und Täler bilden.



Station 10



Eine kleine Pause mit Geschichte

Die Nachricht an den Zwerg

Es war einmal ein kleiner Zwerg, der lief pfeifend durch den Zauberwald. Gut gelaunt hüpfte er über Stock und Stein, so dass seine rote Zipfelmütze lustig wippte.

Wie jeden Morgen sah er nach, ob in der Futterraufe genug Heu lag, ob das Mühlrad ordentlich arbeitete und ob seine Fliegenpilze gut gewachsen waren.

Er hielt ein kleines Schwätzchen mit Frau Rabe, lauschte auf das Schnarchen von Herrn Fuchs, als er an seinem Bau vorbeikam und spielte eine Runde Fangen mit den kleinen Hasenkindern.

Alles war wie immer. Doch, als sich der Zwerg für einen kurzen Gruß zur Schnecke herunterbeugte, fiel sein Blick auf etwas Glänzendes, das unter einer Baumwurzel hervor blitzte.

Neugierig schlich er näher und streckte seine Hand aus. Trotz seiner schmalen Finger hatte der Zwerg Mühe, den Gegenstand herauszuziehen, doch mit etwas Geduld gelang es ihm. Es war eine kleine goldene Feder, die an ein feinsäuberlich gerolltes Stück Papier gebunden war.

Eine Nachricht? Eine Schatzkarte? Wild schlug sein Herz, als er das Papier mit zitternden Fingern aufrollte. Doch die Enttäuschung war groß, denn auf dem Papier stand nichts. Gar nichts. Es war innen genauso rein weiß, wie auch außen.

Traurig ließ der Zwerg die Arme sinken. Er konnte sich einfach nicht vorstellen, dass jemand ein leeres Stück Papier verstecken sollte. Und wozu wäre die goldene Feder gut, wenn nicht zum Schreiben? Er steckte das Papier in seine Tasche und machte sich auf den Heimweg.

Zuhause angekommen legte der Zwerg Holz in den Ofen, damit sein Feuer nicht ausging. Er hatte mehr Zeit als üblich im Wald verbracht und es fröstelte ihn ein wenig, deshalb setzte er sich auf die Ofenbank. Das Papier in seiner Tasche ließ ihm keine Ruhe und so nahm er es wieder heraus, drehte

und wendete es, hielt es gegen das Licht, roch daran und besah es noch einmal von allen Seiten. Es war nichts darauf zu erkennen. Das Papier war weiß wie eine Schneeflocke.

Der Zwerg legte es auf der Ofenbank ab, stand auf und ging auf die Suche nach seiner Lupe. Vielleicht könnte er ja so irgendetwas erkennen. Wo hatte er die Lupe bloß zuletzt gehabt? Er erinnerte sich nicht. Suchend sah er sich im Raum um, als sein Blick erneut auf den Zettel fiel.

Mit beiden Händen rieb sich der Zwerg seine Augen, denn er konnte nicht glauben, was er nun sah: Wie von Zauberhand erschien eine Schrift auf dem Papier, sie musste durch die Wärme der Ofenbank sichtbar geworden sein.

geschrieben von Leony Stabla



Gehe an die nächste Station und finde dort das geheime Versteck an den Wurzeln des Totholzbaumes.

Station 11



Verstecke und Tarnung

Hast du das Versteck gefunden? Wenn ja, dann nimm dir ein Stück Ton aus der Box, verschließe sie wieder gut und verstecke sie bitte wieder in der Baumhöhle, damit der Nächste auch noch seine Freude hat.

Diesen Baum nennt man Totholzbaum, weil er abgestorben ist, das heißt er lebt und wächst nicht mehr. Wenn du ganz genau hinschaust, dann lebt hier doch ganz viel. Was siehst du alles?

Totholz dient vielen Tieren als Nistplatz oder Versteck. Zum Beispiel Fledermäuse oder Siebenschläfer wohnen gerne in solchen alten Bäumen. Aber auch viele Insekten fühlen sich hier wohl, gerade wenn das Totholz so mit Efeu überwuchert ist, wie hier.

Knete aus dem Ton dein eigenes Tier. Du kannst gerne auch andere Naturmaterialien, wie zum Beispiel Moos, Stöckchen oder Steine zur Hilfe nehmen. Dann versteckst du dein Tier irgendwo, so dass es gut getarnt ist. Hast du vielleicht schon ein Tier von jemand anderem entdeckt? Schau dich mal um.



Station 12



Robinie

Die Robinie ist für viele Insekten, wie zum Beispiel Bienen und Schmetterlinge sehr wichtig, denn sie blüht sehr früh im Jahr und gehört zu den nektar- und zuckerreichsten Pflanzen. Wenn du dich im Frühjahr unter diesen Baum stellst, dann summt und brummt es hier.
Hör mal genau hin.

Angelockt werden diese Insekten durch den sehr starken Duft der wunderschönen, weißen Blüten, der auch an den Duft der Akazie erinnert. Deshalb nennt man sie häufig auch Scheinakazie.

Aber vorsicht, denn zum einen hat die Robinie, genau wie die Akazie, fiese Stacheln an ihren Zweigen, zum anderen sind außer den Blüten ALL IHRE PFLANZENTEILE für uns Menschen GIFTIG!!!



Station 13



Hasel

Die Hasel, oder auch der Haselstrauch ist dir sicher bekannt, zumindest seine Früchte – die Haselnüsse.

Die Nüsse, die wir heute kaufen können, sind zwar meist die Früchte der Lambertshasel und nicht der gemeinen Hasel, essen kann man aber beide.

Auch viele Tiere ernähren sich von der Hasel. Im Frühjahr die Bienen und im Herbst vor allem die Nagetiere. Besonders Eichhörnchen sammeln viele Nüsse, da diese mit ihrer Schale lange genießbar bleiben und sich daher gut als Wintervorrat eignen. Außerdem haben sie viele Kalorien und sind vitaminreich.

Wenn du Haselnüsse auch so gerne isst wie die Eichhörnchen, dann backe doch mal Haselnussmakronen. Wir zeigen dir unser Lieblingsrezept.





Haselnussmakronen

mit ganzen Eiern, werden nicht hart, ergibt

ca. 40 Stück

Eier mit Zucker schaumig schlagen, Zitronenabrieb, Salz, Nüsse und Mehl unterrühren. Den Teig in einen Spritzbeutel mit weiter Sterntülle oder großer Lochtülle füllen. Auf ein mit Backtrennpapier belegtes Blech walnussgroße Häufchen spritzen. Oblaten sind nicht nötig.

Mit einer ganzen Haselnuss verzieren. Im vorgeheizten Backofen backen. Auf dem Blech etwas abkühlen lassen und dann mit vorsichtig vom Backpapier lösen.

E-Herd 175°-200°C, Backzeit ca. 10-15 Minuten

Arbeitszeit ca. 30 Minuten

Gesamtzeit ca. 30 Minuten

Schwierigkeitsgrad simpel



Zutaten für 1 Portionen:

3 Ei(er)

250 g Zucker

½ Zitrone(n), Abrieb

1 Prise(n) Salz

300 g Haselnüsse, gemahlen

100 g Mehl

Haselnüsse, ganz

Rezept von: Birgit66

Station 14



Fehlersuche

Hast du gut aufgepasst? Dann findest du sicher auch den kleinen Fehler, der sich in unsere Geschichte geschlichen hat. Mache es dir bequem und hör gut zu.

Lila, das kleine Schmetterlingsmädchen war gerade erst ein paar Tage alt, als sie beim Flattern durch den Buchswald einen herrlichen Duft wahrnahm. Sie reckte ihre Fühler in die Luft und versuchte herauszufinden aus welcher Richtung der köstliche Geruch kam, da der Wind aber alles durcheinanderwirbelte konnte Lila sich schlecht orientieren.

Abgelenkt von dem Duft landete der Schmetterling etwas unsanft auf einer Buche, aber nein, das war nicht der Geruch einer Buche. Lila konnte überhaupt keine Blüten an diesem Baum finden.

Schnell flog sie weiter. Kurz besuchte sie einen Ahorn, dann einen Buchs, aber dort fand sie nur eine dicke Raupe, die der Pflanze alle Blätter abfraß, keine leckeren Blüten.

Noch einmal schnupperte Lila in den Wind und machte sich auf den Weg zur Kiefer, leider erfolglos. Traurig folgte das Schmetterlingsmädchen ein paar Artgenossen zur Hasel und füllte ihren Bauch, aber ihren Appetit auf diese Leckerei, deren Duft sie gerochen hatte, konnten die Haselblüten nicht stillen, also fragte sie einen Kohlweißling.

„Das ist bestimmt eine Eiche“, sagte der, sie ist einer der ersten Bäume, die im Frühjahr blühen und uns und den Bienen mit ihren wunderschönen, weißen Blüten reichlich Nahrung bieten.

Lösung: Einer der ersten Bäume, die im Frühjahr blühen und Schmetterlingen und Bienen Nahrung bietet, ist nicht die Eiche, sondern die Robinie.



Station 15



Eiche

In diesem Wald gibt es recht wenige Eichen. Hier siehst du eine noch sehr junge Eiche. Normalerweise gibt es in der Nähe von kleinen Bäumen immer auch einen großen Baum, von dem die Frucht stammt, aus der das neue Bäumchen wächst.



Bei der Eiche ist das aber nicht immer so, denn der Eichelhäher hilft der Eiche, sich zu verbreiten. Die Frucht einer Eiche ist die Eichel, die frisst der Eichelhäher sehr gerne. Er vergäbt sie sich als Wintervorrat an vielen verschiedenen Stellen und vergisst dann manchmal, wo er sie vergraben hat. Wenn sie dann nicht zufällig ein anderes Tier findet, dann wächst dort im Frühjahr eine kleine Baby-Eiche.

Sieh dich mal um, ob du zu dieser Baby-Eiche eine Mama-Eiche findest.

Schau dir diesen liegenden Baum einmal genau an. Das ist auch eine Eiche. Das könnte die Mama der Baby-Eiche sein, aber auch wenn du dem Stamm mit dem Blick in den Wald dahinter folgst, dann gibt es dort noch eine Eiche.

Unsere Baby-Eiche hier ist also vermutlich nicht vom Eichelhäher gepflanzt worden.

